

„Ich erwarte Klartext“

Guttenberg beginnt Sommerreise in Sachsen / Entscheidung über Kasernenschließungen erst 2011

Frankenberg (dpa/ddp). Mitten in der Strukturdebatte der Bundeswehr hat Karl-Theodor zu Guttenberg (CSU) seine erste Sommerreise als Verteidigungsminister begonnen. Bis zum 9. September will er mehr als 20 Standorte besuchen. Bereits zu seinem dreistündigen Auftakt gestern in sengender Hitze in der Wettiner-Kaserne im sächsischen Frankenberg nahm er „viele, viele Eindrücke“ mit, wie er selbst anschließend bekannte.

Auf seinem Rundgang nutzte er die Gelegenheit zum Gespräch mit Soldaten aller Dienstgrade. Der Minister fragte Grundwehrdienstleistende nach ihrer Bereitschaft, länger zu dienen, und er ermutigte alle zu Offenheit: „Ich erwarte Klartext, so wie Soldatinnen und Soldaten, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Bundeswehr von mir Klartext erwarten können.“

In der von ihm selbst vor Wochen angestoßenen Standort-Debatte wird Guttenberg freilich alles andere als konkret. „Vor voraussichtlich Mitte nächsten Jahres wird es keine grundsätzlichen Standortentscheidungen geben“, sagte er. Erst müssten die künftigen Strukturen in der Bundeswehr feststehen, erst dann „können sich Standortfragen stellen, die – so wie es derzeit aussieht – so dramatisch nicht ausfallen werden, wie es manche an die Wand zeichnen“.

Guttenberg kündigte bei seinem Be-

such jedoch Bau- und Planungsstopps für Investitionen bei der Bundeswehr an. Das sei aber kein Indiz für die Schließung eines Standortes. Damit solle nur verhindert werden, dass Steuergelder „verbraten werden“. Die Bundeswehr soll in den kommenden Jahren etwa eine Milliarde Euro jährlich einsparen. In den zur Panzergrenadierbrigade 37 gehörenden Standorten in Thüringen und Sachsen waren Investitionen in Höhe von 500 Millionen Euro bis 2014 vorgesehen.

In den Standort Frankenberg wurden seit der Wende 70 Millionen Euro investiert. In der Wettiner-Kaserne sind auch Teile der Panzergrenadierbrigade 37 stationiert, die bis zum Frühjahr 2010 für ein Jahr mit 2000 Mann das Hauptkontingent der Deutschen beim Auslandseinsatz in Afghanistan stellte. Bei ihrem Einsatz am Hindukusch hatte die Brigade mit dem Beinamen Freistaat Sachsen auch vier tote Kameraden und 18 Verletzte zu beklagen.

Vier der Verletzten seien noch in Behandlung, hieß es gestern. Bei der psychologischen Nachbetreuung der Rückkehrer sieht der Kommandeur, Brigadegeneral Jörg Vollmer, noch einige Reserven – und schien auch mit diesem Vorstoß beim Minister Gehör zu finden. Allein mit einem Trauma-Zentrum in Berlin sei es „nicht getan“, sagte Guttenberg.